Mit dem Fahrrad um die Welt

Traumroute in Laos

In südostasiatischem Land rund 10 000 Höhenmeter bewältigt

ANSBACH – Wieder hat die FLZ Post von dem Ansbacher Radweltreisenden Christof Herrmann und seiner Lebensgefährtin Dagmar Dillen bekommen. Die beiden Abenteurer waren zuletzt in Laos unterwegs und haben dort rund 10 000 Höhenmeter bewältigt, wie sie schreiben. Vor allem die herrliche Landschaft in Laos hat sie beeindruckt; die Armut der Menschen dort sei allerdings teils bedrückend gewesen.

„Kommunistisches Entwicklungsland. Ehemalige französische Kolonie. Einziges Binnenland Südostasiens. Beliebtes Fernradlerziel. Viel mehr wussten wir nicht über Laos. Und als wir auf der Karte exotisch klingende Städtenamen wie Vang Viang und Luang Prabang entdeckten, konnten wir es kaum erwarten, all dies selbst zu ‚erfahren'.

Wir folgten der asphaltierten Hauptstraße bis zur chinesischen Grenze. Die vielen Pisten des Landes mieden wir, denn der anstehende Monsun drohte diese unbefahrbar zu machen. Die Entscheidung erwies sich als Volltreffer. Unsere Route war verkehrsarm und führte durch eine der schönsten Landschaften Südostasiens. Kein Wunder, dass wir fast täglich Radler aus aller Welt trafen.

Wer diese Traumroute nachfahren möchte, sollte sich schon mal das gepunktete Trikot überstreifen. Stundenlang kurbelten wir im kleinsten Gang in Serpentinen zum Pass hinauf, um anschließend im höchsten Gang hinab ins nächste Tal zu brausen.

Zu Beginn jagten uns die vielen mit Gewehren bewaffneten Männer in den einsamen Bergregionen Angst ein. Bald stellte sich jedoch heraus, dass es nur Soldaten waren, die die Verkehrswege vor Überfällen von Freiheitskämpfern schützten.

In jedem Bergdorf lief uns ein Empfangskomitee begeistert winkender und ‚Sawadi' rufender Kinder entgegen. Die meisten trugen nur Lumpen am Leib, manche hatten dicke Bäuche wegen der einseitigen Ernährung mit Klebreis.

Oft verfügen die Bambushütten weder über Strom noch über fließendes Wasser. Das kostbare Nass gibt es nur vom Brunnen in der Dorfmitte, der gleichzeitig als Treffpunkt der Gemeinschaft dient. Einmal beobachteten wir, wie dort ein Schwein geschlachtet wurde.

Die lokalen Garküchen suchten wir zu diesem Zeitpunkt sowieso nicht mehr auf, denn die hygienischen Zustände fanden wir nicht gerade appetitanregend. So wunderten wir uns nicht, als wir eine Katze beim genüsslichen Ausschlecken des Woks erwischten, und viele Reisende von unvergesslichen Durchfallerkrankungen erzählten. Tropische Früchte, Tomaten und Gurken vom Markt, Kekse und Fertignudeln standen tagelang auf unserem Speiseplan.

Auch in den einfachen Guesthouses mussten wir auf gewohnten Luxus verzichten. Die Toilette war nicht mehr als ein Loch im Boden. Als Dusche fungierte ein Eimer kaltes Wasser und eine Kelle. Die Matratze war steinhart. Über die Bettlaken reden wir lieber erst gar nicht. Verglichen mit den Laoten in ihren winzigen Bambushütten schliefen wir jedoch äußerst komfortabel.

Von den touristisch interessanten Städten gefiel uns Luang Prabang am besten. Das traf sich gut, schließlich mussten wir hier ein paar Tage auf unsere Visa für China warten. Die Mischung aus restaurierten Kolonialbauten, jahrhundertealten buddhistischen Tempeln und der schönen Lage am Mekong fanden wir einmalig. Auch verfügt die ehemalige Königsstadt über Einrichtungen, die wir in Laos oft vergeblich suchten: Internetcafés, Wäschereien, Buchläden und Bäckereien.

20 Kilometer vor der chinesischen Grenze gelangten wir plötzlich auf eine frisch geteerte breite Straße. Schilder mit chinesischen Schriftzeichen deuteten darauf hin, dass sie vom großen Nachbarn erbaut wurde: Genau so wollten wir die letzten beiden Monate unserer Reise durch China rollen."

Im Sattel durch Laos: Die Route der Radweltreisenden – hier Dagmar Dillen – führte durch eine der schönsten Landschaften in Südostasien, wobei allerdings extreme Steigungen zu bewältigen waren. *Foto: privat*

Christ-König eine echte Leonhardt-Kirche

ANSBACH (ab) – Mit einer festlichen Eucharistiefeier und einem Festakt wurde eine Wanderausstellung zu Leben und Werk des Nürnberger Architekten Peter Leonhardt in der Christ-König-Kirche eröffnet: Die mittelfränkische Bezirksheimatpflegerin Dr. Andrea M. Kluxen betonte in ihrer Festrede, dass die Kirchen von Peter Leonhardt Funktion und Inhalt anzeigen und alle Details sich der Grundidee „Kirche als Versammlungsraum" unterordnen. Auch die katholische Kirche Christ-König in Ansbach sei ein herausragendes Beispiel für den Kirchenbau der 1960er Jahre.

Die Ansbacher Christ-König-Kirche wurde am 13. Juni 1965 eingeweiht. 1970 wurde das achteckige Gotteshaus mit der Gründung einer eigenen Pfarrgemeinde auch zur Pfarrkirche. Den Auftrag zum Bau der Kirche auf dem doch sehr kleinen Grundstück zwischen Rügländer Straße und dem jüdischen Friedhof erhielt vom damaligen Bauherren, der Kirchenstiftung St. Ludwig, der Nürnberger Architekt Peter Leonhardt. Leonhardt, der von 1924 bis 2005 lebte, habe, so betonte Dr. Kluxen, den Kirchenbau in Nürnberg und Umgebung nach dem Zweiten Weltkrieg nachhaltig geprägt.

Der Künstlerseelsorger der Erzdiözese Bamberg, Pfarrer Hans-Peter Weigel, betonte, dass die Christ-König-Kirche mit ihrem kronenartigen Dach und den unübersehbar in der Mitte stehenden Altar das Geheimnis des christlichen Glaubens in ihrer Architektur zum Ausdruck bringe. In der Ausstellung werden exemplarisch verschiedene Kirchen von Leonhardt vorgestellt, darunter auch die Christ-König-Kirche.

Angestoßen vom Künstlerseelsorger der Erzdiözese Bamberg, Pfarrer Hans-Peter Weigel, haben Professoren und Studenten des Fachbereichs Architektur der Fachhochschule Nürnberg die Leonhardt-Kirchen für die Ausstellung aufbereitet. Professor Hans Peter Haid übernahm in einem Seminar über Sakralbau die inhaltliche Annäherung; die gestalterische Umsetzung besorgte Professor Horst Dittrich mit Studenten, berichtete der Dekan des Fachbereichs Architektur der Nürnberg Fachochschule, Professor Josef Reindl. Grundrisse, Skizzen und Fotos von Leonhardt-Kirchen galt es zu sichten, nicht nur in den Archiven in den Bischofsstädten Bamberg und Eichstätt, sondern auch in den Schubläden eines Architekturbüros, von dem die Leonhardt-Kirchen heute betreut werden. An diesen Gotteshäusern lasse sich ablesen, wie Architekt Leonhardt den Impulsen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65) steinerne Gestalt verliehen habe. Leonhardts Ehefrau Hildegard ist studierte Theologin und war im Erzbistum als langjährige Vorsitzende des Diözesanrats hoch geschätzt.

Die Ausstellung „Kirchen der 60er" ist vom 14. Juni bis 5. Juli von 9 bis 18 Uhr in der Christ-König-Kirche zu sehen.

Im Bild Künstlerseelsorger Hans-Peter Weigel, Bezirksheimatpflegerin Dr. Andrea M. Kluxen, die Witwe Hildegard Leonhardt, Pfarrer Frank Gmelch, Professor Josef Reindl und Martin Dotterweich (von links), die die Ausstellung über den Architekten Leonhardt in der Christ-König-Kirche eröffneten. Foto: Biernoth

Besuch der SPD-Fraktion bei der Arbeiterwohlfahrt Ansbach

Schuldnerberatung überlaufen

Wartezeiten bis Oktober – Immer mehr Ratsuchende

ANSBACH (pm) – Im Rahmen der Besuchsreihe bei Institutionen in der Stadt Ansbach informierte sich die SPD-Fraktion über die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt (AWO).

AWO-Vorsitzende Elvira Frauenschläger und Geschäftsführerin Heidi Koch stellten vorab Aufbau und Ziele allgemein dar. Elf Hauptamtliche betreuen etwa 50 Patienten, helfen im Haushalt und bei den täglichen Verpflichtungen, pflegen aber auch gemäß ärztlicher Verordnung und bei Pflegebedürftigkeit. Alle pflegerischen Tätigkeiten werden von Pflegefachkräften ausgeführt.

Für die von ihr Betreuten stellt die AWO Notrufgeräte zur Verfügung, über die im Notfall innerhalb weniger Minuten eine Pflegefachkraft herbeigerufen wird, die den Betroffenen und sein Umfeld auch kennt und die so schnell und angemessen auf die Situation reagieren kann.

Zivildienstleistende begleiten ältere Menschen bei Spaziergängen, Arztbesuchen oder zum Einkaufen und helfen bei Arbeiten in Haus und Garten. Sie beliefern etwa 100 Personen mit Essen auf Rädern.

Darüber hinaus betreut die AWO Ansbach einige Schwerstbehinderte in der eigenen Wohnung, unterhält einen Behindertenfahrdienst, eine betreute Wohngruppe für psychisch Kranke, die Gruppe „Lichtblick" für Demenzkranke, drei Seniorengruppen, bietet Spielenachmittage und eine Schuldnerberatungsstelle an.

Diese Schuldnerberatung ist in Stadt und Landkreis Ansbach die einzige Stelle, an die sich überschuldete Personen oder Familien wenden können, sieht man von einem Mitarbeiter des Landratsamtes ab. Zwei Sozialpädagoginnen mit insgesamt 40 und eine Verwaltungskraft mit zehn Wochenstunden bemühen sich, die Arbeit zu bewältigungen, aber zurzeit bestehen Wartezeiten bis Anfang Oktober.

Die Stadt Ansbach unterstützt die Schuldnerberatung der AWO mit einem jährlichen Festbetrag, der Landkreis rechnet pro Beratungsstunde ab. Da der Anteil der Klienten aus der Stadt in den vergangenen Jahren größer war als der Deckungsbeitrag der Stadt, kündigt die AWO an, zum nächsten Haushalt einen höheren Zuschuss zu beantragen. Die SPD-Fraktion will diesen Antrag prüfen.

Chorsingen an der Kappl in Lehrberg

LEHRBERG – Am Samstag, 16. Juni, veranstaltet der Männergesangverein „Eintracht" mit seinen verschiedenen Chorgruppen ab 18 Uhr ein Singen an der Kappl. Es besteht Mitfahrmöglichkeit zur Kappl ab 17.30 Uhr an der Haltestelle Ebnersplatz und Bushaltestelle Kirche. Bei Regen fällt die Veranstaltung aus.

Erste Obedience-Prüfung beim Gebrauchshundeverein

DIETENHOFEN – Am Samstag, 16. Juni, findet am Gelände des Gebrauchs- und Sporthundevereins (GSV) Dietenhofen erstmalig eine Obedience-Prüfung statt. Obedience ist eine relativ neue Hundesportart, die auch die „Hohe Schule der Unterordnung" genannt wird. Für die Bewirtung der Gäste ist gesorgt.